

Unsichtbares wird sichtbar

VON ARNO NEUMANN

Kunst von Christine Hielscher und Friedrich B. Henkel in der GEDOK-Galerie RANGSDORF - Hier stimmt einfach alles. Nicht nur die ausgestellten Kunstwerke in der Rangsdorfer Galerie „Kunstflügel“ sind eindrucksvolle Arbeiten, sondern die Galerie ist mit der jetzigen Ausstellung „Wandelbarer Raum“ zu einem Gesamtkunstwerk geworden. Die sorgsam ausbalancierte Aufstellung der Werke, der das Betrachten anregende Gegensatz der Objekte von Körper und Fläche, die naturgegebene Lichtregie geben der Ausstellung einen ganz eigenen Rhythmus, zu dem eigentlich auch die Musik gehört. Sie war aber nur zu hören bei der Ausstellungseröffnung, klug ausgewählt und überzeugend interpretiert von der Potsdamer Cellistin Gisela Richter.

Gerlinde Förster als ehrenamtliche Galeristin ist mit dieser 60. Ausstellung in der GEDOK-Galerie Kunstflügel ein kleines Meisterstück gelungen, das schon mit der Auswahl der Künstler begann in der spannungsreichen Paarung von Skulptur und Malerei. Die Malerin und Grafikerin Christine Hielscher, gebürtig aus Bad Freienwalde, studierte anfangs an der Technischen Universität Dresden, machte 1985 ihren Meister in Keramik und kam 1990 zur freien Malerei und Grafik. Ihre bisherigen beruflichen Erfahrungen bündelt sie in konzeptioneller Ausstellungsarbeit. Ihr Ausstellungspartner ist der Bildhauer Friedrich B. Henkel. Geboren in der Rhön kam er über seine Arbeit als Holzbildhauer an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er das Glück hatte, bei zwei international bedeutsamen Bildhauern, bei Theo Balden und Waldemar Grzimek, zu studieren. Er wurde Meisterschüler bei Fritz Cremer, dem vehementen Verfechter der menschlichen Figur in der Bildhauerei des 20. Jahrhunderts. Friedrich B. Henkel ist bei der Figur nicht stehengeblieben. „Wenn eine Tradition immer nur fortgesetzt wird – in diesem Falle die menschliche Figur in der Bildhauerei in der DDR –, muss sie in eine Sackgasse führen.“ Schon vor 1989 erregte Henkel mit seinen in den Formen reduzierten Figuren Aufmerksamkeit. Auch kombinierte er den menschlichen Körper mit abstrakten, Baukörpern ähnelnden Formen. Geblieben sind diese Behausungen. Von Landschaftserlebnissen angeregte Motive wie die „Kleine Bornholmer Wand“ und die „Grüne Klippe“ sind aus menschlichem Empfinden wie dem des Liegens geformt und gleichzeitig strenge künstlerische Ordnung. Henkels Skulpturen erscheinen wie zufällig zusammengefügt und gehorchen dennoch einer in sich ruhenden, strengen bildhauerischen Ordnung.

Die Skulpturen haben in Rangsdorf, umgeben von den Malereien und Grafiken von Christine Hielscher, ihren kongenialen Wirkungsraum gefunden. Henkels kompakte Formgebilde sind in einen energiegeladenen Raum gestellt und korrespondieren mit ihm. Denn Christine Hielschers Malereien und Grafiken sind Energiequellen, die die Ausstellungsräume erfüllen. Da öffnen sich kosmische Räume mit Licht und Wolkengebilden, da geht der Blick über wellengeriffelte Wasserflächen, da meint man uraltes Gestein zu entdecken. Unsichtbares wird sichtbar: schwarz zerfaserte, in eruptiven Pinselschwüngen sich offenbarende Energien – auszumachen in dem großformatigen Schlüsselbild „Dynamischer Raum I“. Was manch flüchtigem Blick nur dekorativ erscheinen mag, sind existenzielle malerische Offenbarungen, die nicht nur das Sehen, sondern ebenso das Hören und Fühlen aktivieren. Es hat sich

herumgesprochen, was Rangsdorfs Kunstflügel überregional zu bieten hat. Die in großer Zahl angereisten Gäste – die Galerie konnte sie gar nicht fassen – kamen auch von weit her. Man möchte nichts verpassen.

Die Ausstellung ist bis 6. Juni, Mittwoch bis Freitag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr, in der Galerie „Kunstflügel“ in Rangsdorf zu sehen.